

BRIEF AN DEN HERAUSGEBER



> Leserbrief an: arnold.tribus@tageszeitung.it

Über Mals und Sicherheit

Mals

Mit großer Verwunderung verfolge ich nun schon seit einiger Zeit die Auseinandersetzung der Malser Gemeinde mit der Südtiroler Landesregierung bzw. dem Südtiroler Bauernverband hinsichtlich des Pestizid-Verbots auf Gemeindegrund. Neben der inhaltlichen Frage zur Pestizidanwendung überrascht vor allem die fehlende Debatte und die völlige Dialogfähigkeit seitens der Landesregierung u. des Bauernverbandes über Zu-

chen Neubewertung unterzogen werden muss, genau dies in Südtirol verweigert wird. Zukunft lässt sich nur mit Dialogoffenheit gewinnen und nicht durch Verhaltensweisen nach dem Motto 'der Ober sticht den Unter'.

Subsidiarität - also die weitestgehende Selbstständigkeit einer Gemeinde, ohne dass sich der Staat einmisch, ist ein Grundbestandteil in Parteiprogrammen insbes. konservativer Parteien, aber auch im EU-Recht festgeschrieben. Dieser hochaktuelle Ansatz ermöglicht vor Ort erfahrungsbezogen zu agieren und gleicht die Nachteile ortsferner Landes- oder Bundesregierungen aus. Es ist nicht zu verstehen, dass eine konservative (besser rückwärtsgewandte) Partei wie die SVP, die Vorzüge dieser anerkannten Regelung nicht respektiert.

Mals hat auch deswegen internationale Beachtung und Anerkennung erfahren, weil viele Menschen begriffen haben, dass eine Kommune ein wichtiges Experimentierfeld im Sinne eines Zukunftslabors ermöglicht. Da wir alle vor großen Veränderungen stehen, ist es unverständlich, warum SVP und Bauernverband den modellhaften Ansatz der Malser Gemeinde nicht würdigt und stattdessen mit schierer Machtdemonstration antwortet.

Dr. Peter Lintzmeyer,

München



kunftsfragen, die uns alle angehen. Als sich die Sowjet-Union unter Gorbatschow für neue Gedanken öffnete, wählte er, bezogen auf den Westen, die bemerkenswerte Formulierung, dass wir in den 'Wettstreit des besseren Arguments' eintreten sollten. Das ist zu tiefst demokratisch gedacht und setzt Dialogfähigkeit voraus.

Um so verwunderlicher, da die Art der Agrarwirtschaft, wie sie heute erfolgt, einer grundsätzli-

Foto: Andreas Nössl

